

pfarreiblatt

11/2013 1. bis 30. November **Katholische Pfarrei Geuensee**



Heilige – Idole der Kirche?

Seite 2

.....
Gottesdienste **3**

.....
Pfarrnachrichten **4**

.....
Dänk dra **6**

An Allerheiligen und Allerseelen berühren sich Himmel und Erde

Heilige – «Idole» der Kirche?

An Allerheiligen versammeln sich viele Familien, um ihrer lieben Verstorbenen zu gedenken. Dieses Fest will uns jährlich ermutigen, sich mit jener Perspektive auseinanderzusetzen, die uns als getaufte Christen nach unserer irdischen Pilgerschaft verheissen ist. Gerne teile ich mit Ihnen einige Gedanken.

Namenstag



Haben Sie gewusst, wie die Daten der verschiedenen Namenstage festgelegt werden? Bis auf ganz wenige Ausnahmen entspricht der Namenstag jeweils dem Todestag einer Person, die wir in der Kirche als Vorbild feiern. Der Todestag ist gleichsam der Tag der Vollendung, an dem die Gläubigen vom Hoffen zum Schauen gelangen. Was sie zu Lebzeiten geglaubt und gehofft haben, dürfen sie nun von Angesicht zu Angesicht schauen. So ist das Fest Allerheiligen für Christen ein Freudentag, an dem sie wie durch eine Art «Fenster» in jene Welt blicken dürfen, auf die sie letztlich zu gehen.

Allerheiligen und Allerseelen

In den meisten Pfarreien wird diese Dimension unseres Glaubens am Vormittag in einem Gottesdienst ge-

feiert. Wir haben Gelegenheit, in unserem Alltag einen Augenblick innezuhalten, um uns mit der eigenen Vergänglichkeit auseinanderzusetzen. Die vielen Glaubenszeugen, die uns über all die Jahrhunderte vorausgegangen sind, möchten uns gleichsam ermutigen, unseren Weg treu zu gehen und bis am Ende standhaft zu bleiben.

In der Liturgie am Nachmittag gilt unsere Aufmerksamkeit unseren lieben Verstorbenen des vergangenen Jahres und jener, denen wir als Familie in besonderer Weise gedenken. Wir stehen als Gemeinschaft der Gläubigen im Gebet für die Verstorbenen und ihre Angehörigen ein.

Heilige – «Idole» der Kirche?

In unserem Alltag spielen «Idole» eine grosse Rolle. Vielleicht ist Ihnen der Begriff Idol nicht besonders sympathisch und Sie sprechen eher von Vorbildern oder von wichtigen Personen. Das Medieninteresse an wichtigen und einflussreichen Persönlichkeiten ist jedenfalls ungebrochen. Davon zeugen der Blätterwald der Illustrierten und unzählige Fernsehsendungen, in denen Menschen zu Ikonen hochstilisiert werden. Wie nachahmenswert diese Personen wirklich sind, wird erst die Zeit an den Tag bringen. Wenn ich an Idole denke, die vor vierzig und fünfzig Jahren «verehrt» wurden, haben viele von ihnen nach menschlichem Ermessen kein gutes Ende gefunden.

Wenn wir die moderne Sprache auf die Kirche übertragen, ist es wahrscheinlich gar nicht so vermessen, wenn wir von Heiligen als «Idole der Kirche» sprechen. Ein grosser Unterschied zu vielen zu früh verehrten,

weltlichen Idolen besteht allerdings darin, dass ihr Leben geprüft und für vorbildlich und somit auch nachahmenswert anerkannt wurde.

«Nomen est omen»

Bei der Namensgebung eines Neugeborenen wurde früher kaum Ausschau gehalten nach einer besonderen Augenfälligkeit oder einfach einem schönen Klang, sondern gründete auf besonderen Familientraditionen oder es wurde nach Heiligen oder anderen Vorbildern Ausschau gehalten. *Nomen est omen*: Dieser Ausdruck kommt vom Lateinischen und heisst, dass der Name ein Zeichen ist oder frei übersetzt: Der Name ist Programm.

Wie gut sind Sie mit Ihrem Namen vertraut? Kennen Sie Ihren Namenspatron, Ihre Namenspatronin? Wissen Sie, wann Sie Namenstag haben und wodurch das Leben Ihres Namenspatrons in besonderer Weise charakterisiert ist? Ich möchte Sie ermutigen, einmal nachzuforschen. Vielleicht entdecken Sie bei Ihnen ähnliche Eigenschaften oder solche, die für Sie nachahmenswert sind. Eine gute Adresse im Internet ist beispielsweise: www.heiligenlexikon.de.

Als Christen dürfen wir uns freuen, dass uns auf dem Lebensweg eine «Wolke von Glaubenszeugen» – wie es der Hebräerbrief nennt – umgibt. Es sind Frauen und Männer, welche durch ihre gelebte Nachfolge Jesu für uns zu Vorbildern geworden sind.

So wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Fest an Allerheiligen und verbleibe in herzlicher Verbundenheit.

Marcel Bregenzer-Rutishauser,
Diakon

Gottesdienste

Freitag, 1. November – Allerheiligen

09.15 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier. Es singt der Chor.
14.00 Totengedenkfeier – Predigt: Marcel Bregenzer; Opfer: Pro Infirmis

Sonntag, 3. November

09.15 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
Opfer: Kollekte für die Kirchenbauhilfe des Bistums Basel

Dienstag, 5. November

13.30 Gedächtnisgottesdienst der Senioren mit Marcel Bregenzer

Mittwoch, 6. November

08.00 Schulgottesdienst 4.–6. Kl. mit M. Bregenzer u. Sch. Stadelmann

Sonntag, 10. November

09.15 Eucharistiefeier mit Pater Thomas Plappallil
Opfer: Elisabethenopfer

Dienstag, 12. November

17.30 Rosenkranz in der Pfarrkirche
18.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche mit Pater Thomas Plappallil

Samstag, 16. November – Es singt der Chor St. Niklaus

19.00 Abendgottesdienst mit Kommunionfeier
Predigt: Marcel Bregenzer
Opfer: Die Bibel – Wiederaufbau christlicher Bücherläden in Ägypten

Sonntag, 17. November

08.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier in Krumbach
09.15 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
Predigt: Marcel Bregenzer
Opfer: Diöz. Kirchenopfer für interdiöz. Verpflichtungen des Bischofs

Dienstag, 19. November

17.30 Rosenkranz in der Pfarrkirche
18.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche mit Pater Thomas Plappallil

Sonntag, 24. November – Christkönig – Kirchenkaffee

09.15 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier – Baarer Vocalensemble
Predigt: Marcel Bregenzer; Opfer: Kollekte für Universität Freiburg

Dienstag, 26. November

17.30 Rosenkranz in der Pfarrkirche
18.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche mit Pater Thomas Plappallil

Samstag, 30. November

16.30 Chlichenderfiir im Begegnungszentrum

Sonntag, 1. Dezember – 1. Adventssonntag

10.30 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier mit Schülern der 4. Klasse
Predigt: Marcel Bregenzer; Opfer: Samichlausgruppe Geuensee

Gedächtnisse

Sonntag, 3. November

Jzt. für Maria Muri, Marie und Josef Muri-Schaller, Sohn Josef, Jakob und Nina Muri-Vogel; Emma Steiger-Vonäsch und Werner Steiger; Xaver und Nina Grüter-Ulmi, Franz Grüter, Genf; Josef Ineichen-Erni

Samstag, 16. November

1. Jzt. Margrith Lipp-Kronenberg
Jzt. Franz Lipp-Kronenberg; Josef Roth-Grüter; Marie-Theres und Hans Gisler-Arnold; Josefine Frank-Amrein und Hans Amrein; Josef Willi-Strässle; Louise Sommerhalder-Imgrüth; Rosa und Eduard Albisser-Gygax; Klara und Florian Schaller-Zumsteg; Fredy Schaller-Hodel; Hedwig Schaller-Spiess; Emilie Schaller, P. Leodegar Schaller; Monika und Jean Marchetti; Martin und Anna Häfliger-Ruckli; Manfred und Marie Arnold-Widmer; Franz und Rosmarie Stadelmann-Vetter

Sonntag, 17. November

Dreissigster für Elisabeth Brühlmann.

Taufsonntage

Sonntag, 3. November	10.30
Sonntag, 24. November	10.30
Sonntag, 22. Dezember	10.30

Wenn Sie Ihr Kind taufen wollen, setzen Sie sich bitte mit dem Pfarramt in Verbindung.

Pfarramt

Pfarrreiblatt-Redaktion

Melden Sie bitte Jahrzeiten und Beiträge fürs Dezember-Pfarrreiblatt bis am 10. November dem Pfarramt.

Pfarramt St. Niklaus

Kirchenstrasse 1, 6232 Geuensee
Tel. 041 921 22 18
pfarramt.geuensee@bluewin.ch

Pfarreinachrichten

Taufen

Anina Ylenia Egli, 6. Oktober
 Corsin Isidor Dubach, 27. Oktober

Totengedenkfeier

An der Totengedenkfeier am 1. November um 14.00 Uhr gedenken wir der Verstorbenen des letzten Jahres aus unserem Dorf und jener, die ihre letzte Ruhestätte auf unserem Friedhof haben. Es sind dies:

Emilie Furrer

11. Januar 2013

Josef Bucher-Kamer

31. Januar 2013

Josefine Frank-Kirchhofer

6. Februar 2013

Hans Holzmann-Stalder

23. März 2013

Theresia Frieda Schwegler-Birrer

6. August 2013

Elisabeth Brühlmann

20. Oktober 2013



Die feste Hoffnung an die Auferstehung und an ein Leben in Fülle stärke und tröste uns in jenen Augenblicken, in denen wir unsere Lieben besonders vermissen.

Kirchenopfer Juli–September

07.07. Jubla	328.—
14.07. Kovive	83.60
20./21.07. Theodorastiftung	130.60
28.07. Pater Toni Wey	263.—
04.08. Pater Paulus Wey	393.10
11.08. Jungw./Blauring CH	110.25
15.08. Kirchenr. Wolhusen	166.55
17.08. Beerd. Spitex Geuensee	578.25

Per 1. Dezember 2013 oder nach Vereinbarung bieten wir eine vielseitige Stelle an als

Sakristan/Sakristanin 50%

Das Amt des Sakristans ist ein wichtiger Teil im Pfarreileben. Es ermöglicht und unterstützt die Durchführung von Liturgien und anderen Anlässen in der Pfarrei. Ihr Engagement und Ihr Auftreten werden von der Öffentlichkeit wahrgenommen und prägen das Erscheinungsbild unserer Pfarrei bzw. der Kirche wesentlich mit.

Ihre Aufgaben

- Sakristanendienst in der Pfarrkirche und der Kapelle St. Nikolaus
- Abwärtsdienst im neuen Begegnungszentrum und Pfarrsekretariat
- Koordination und Führung der Aushilfskräfte
- Mithilfe als Lektor und Kommunionhelfer

Wir erwarten

- Zuverlässigkeit, Diskretion und freundliches Auftreten
- Freude an der Arbeit im kirchlichen Dienst
- Verwurzelung im katholischen Glauben
- Handwerkliches Geschick, Sinn für Ordnung und Reinlichkeit
- Teamfähigkeit, Flexibilität und Selbständigkeit
- Bereitschaft zu unregelmässigen Arbeitszeiten
- Wohnsitz in Geuensee erwünscht

Wir bieten

- Abwechslungsreiche, selbständige und verantwortungsvolle Tätigkeit
- Kleines, überschaubares Mitarbeiterteam
- Einführungskurs in den Sakristanendienst

Auskünfte zur Tätigkeit erhalten Sie bei Bedarf von: Marcel Bregenzer-Rutishauser, Gemeindeleiter Pfarrei Geuensee, Tel. 041 921 22 18.

Sind Sie an dieser vielseitigen Aufgabe interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen an: Katholische Kirchengemeinde, Ressort Personelles, Thomas Stirnimann, Eishofrain 3, 6232 Geuensee.

17.08. Spitex Geuensee	251.40
18.08. Bistum	133.55
25.08. Caritas Schweiz	76.70
01.09. Theol. Fakult. Luzern	139.10
08.09. Morija	214.50
15.09. Indländische Mission	656.80
21./22.09. Pflegekinder	285.80
29.09. Bistum	119.55

Pfarreirat

Treffen mit Pfarreirat Knutwil

Am 15. Oktober haben sich der Pfarreirat von St. Erhard/Knutwil und



Geuensee zum ersten Mal für eine gemeinsame Sitzung getroffen. Es war sehr interessant zu erfahren, wie der Pfarreirat in Knutwil strukturiert ist und mit welchen Themen er sich beschäftigt.

Ein Aspekt unserer Begegnung bestand darin zu überlegen, welche Synergien wir allenfalls gemeinsam nutzen könnten. Beide Räte werden nun die eingebrachten Ideen prüfen. Wir sind uns dabei bewusst, dass sich das Pfarreileben hauptsächlich vor Ort entfaltet, aber auch, dass ein Blick über die eigenen Grenzen hinaus die eigenen Aktivitäten sehr bereichern kann. Wir werden uns auch nächstes Jahr wieder für einen Gedankenaustausch treffen.

Aus dem Kirchenrat

Wahlen 2014



Im Hinblick auf den Ersatz des Kirchenrates für die Amtsperiode 2014–2018 hat der Kirchenrat um die 12 Personen aus dem Dorf Geuensee und Krumbach kontaktiert und zur Informationsveranstaltung vom 19. September 2013 ins Begegnungszentrum eingeladen. Von den Angesprochenen haben mehrere Personen direkt eine Absage erteilt. An der Informationsveranstaltung haben vier Personen, alles Männer, teilgenommen. Nach einem detaillierten Einblick in die Organisationsstruktur und die Arbeit des Kirchenrates bestand im anschließenden Gespräch die Gelegenheit, Fragen zu stellen und die Möglichkeit einer Mitarbeit zu klären. Weil mit der Neuorganisation des Kirchenrates bereits die Einarbeitung in die verschiedenen Ressorts erfolgt ist, strebt der Kirchenrat an, die frei werdenden Ressorts vom Prä-

sidenten und Ressort Bau zu ersetzen. In einer weiteren Phase kann eine allfällige Ressortumverteilung in Betracht gezogen werden.

Von den vier Personen, welche an der Informationsveranstaltung teilgenommen haben, kann sich nur eine Person vorstellen, als Ersatz für Beat Ehrler das Ressort Bau zu übernehmen. Für das Amt des Präsidenten muss weiter nach einer Person Ausschau gehalten werden.

Aus diesem Grund ruft der Kirchenrat alle Kirchgemeindemitglieder auf, geeignete Personen auf diese Aufgabe hin anzusprechen und mögliche Personen dem Kirchenrat mitzuteilen. Vor allem auch Frauen sind aufgerufen, sich einen Einsatz in diesem Gremium zu überlegen.

Bei Fragen stehen die Mitglieder des Kirchenrates gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung.

*Thomas Stirnimann,
Ressort Personelles*

Team Sonnenwirbel

13. Nov. – «Märliomittag»



Wir laden alle Kinder ab ca. 3 Jahren zum «Märliomittag» ein. Nicole Wanner wird uns das Märli vom blauen Vogel erzählen. Ihr könnt gerne ein Kissen zum Draufsitzen mitnehmen, damit ihr ganz gespannt zuhören könnt. Für die kleineren Kinder

wird ein Kinderhort angeboten, dass alle ungestört das Märli geniessen können. Nach dem Märli offerieren wir allen ein feines Zobig. Kinder bitte in Begleitung einer erwachsenen Person.

Wir treffen uns um 15 Uhr im Gemeindesaal beim Schulhaus.

Unkostenbeitrag pro Person: Fr. 1.–.

Wir freuen uns auf viele Kinder.

Bei Fragen wenden Sie sich an:

Denise Egli, 041 921 11 94 oder

Claudia Kaufmann, 041 937 20 17

Team Sonnenwirbel

Jubla

Im November erwarten euch gerade mehrere coole Jubla-Events:

2. u. 16. Nov. – Gruppenstunde

Im November finden am Samstag, 2. und 16. Nov. von 14–16 Uhr die nächsten Gruppenstunden statt. Wir freuen uns auf eine super Zeit mit euch. Alle Kinder im Primarschulalter sind herzlich willkommen. Treffpunkt ist wie immer der Durbrönnler. Bitte denkt an wetterentsprechende Kleidung.

Adventskränze binden

Ausserdem binden wir vom Montag, 25. Nov. bis Freitag, 29. Nov. von 18.30–20.00 Uhr wieder Adventskränze. Dazu laden wir alle Jubla-Kids ganz herzlich ein.

All diejenigen, die gerne einen Adventskranz bei der Jubla Geuensee bestellen möchten, melden sich bitte so früh wie möglich bei:

Luciana Tonazzi, 041 921 14 26.



Frauenbund

13. Nov. – Vortrag: Gut vorbereitet durch die Wechseljahre

«Gut informiert und beraten durch die Wechseljahre!»

Frau Dr. Brigitte Buchs ist Apothekerin im Surseepark und wird uns mit ihrem grossen Wissen viele wertvolle Erfahrungen zu diesem Frauenthema weitergeben.

Dies sowohl aus dem Bereich der Schulmedizin als auch über pflanzliche und alternative Heilmittel.

Wir laden alle interessierten Frauen zu diesem spannenden Vortrag ein und freuen uns auf diesen Abend!

Der Informationsabend findet am Mittwoch, 13. November um 19.30 Uhr im Begegnungszentrum St. Nikolaus, Geuensee statt.

Kosten für den Informationsabend betragen Fr. 5.-.

Auskunft erteilt Monika Ehrler, Tel. 041 921 03 10. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Chor St. Niklaus

1. Nov. – Allerheiligen

Während des Gottesdienstes vom 1. November singt der Chor St. Niklaus die Missa Brevis in B von Charles Gounod.

16. Nov. – Cäcilieningen

Während des Abendgottesdienstes begleitet uns der Chor mit festlichen Werken verschiedener Komponisten. Unter anderem des Komponisten Gabriel Fauré mit dem Werk «Cantique de Jean Racine».

Aktive Senioren

5. Nov. – Gedächtnisfeier

Am Dienstag, 5. November, 13.30 Uhr findet in der Pfarrkirche der jährliche Gedenkgottesdienst der Aktiven Se-

nioren statt. Nach dem Gottesdienst gibt es Kaffee und Kuchen im Begegnungszentrum.

Vocalensemble Baar

24. Nov. – Vocalensemble

Im Gottesdienst vom 24. November wird das Vocalensemble aus Baar unseren Gottesdienst musikalisch gestalten. Der Chor wird von Anita Schweizer geleitet. Die Beziehung von Geuensee zu diesem Ensemble entstand über Elisabeth und Hubert Twerenbold, die von Baar nach Geuensee umgezogen sind. Sie werden im Chor mitsingen.



Nach dem Gottesdienst sind alle Anwesenden zum Kirchenkaffee ins Begegnungszentrum eingeladen.

Voranzeige



Pfarrei St. Nikolaus Geuensee

8. Dez. – Festgottesdienst

Zum Abschluss der 75-Jahr-Feier singt der Chor die «Missa Diligam te Domine» von Alberich Zwyssig. Der Chor wird von zwei Klarinetten und zwei Fagotten begleitet. Ein Genuss für die Ohren!

Als Festprediger haben wir Vierherr Dr. Walter Bühlmann eingeladen.

Dänk dra

Aktive Senioren

Mittagstisch

Montag, 4. November, 11.30 Uhr im Restaurant Sternen

Gedächtnisgottesdienst

Dienstag, 5. November, 13.30 Uhr anschliessend Kaffee und Kuchen

Tanznachmittag

Donnerstag, 7. November, 14 Uhr Begegnungszentrum

Wanderung

Donnerstag, 14 Nov., 13.00 Uhr Treffpunkt: Kirchenparkplatz

Jassen

Donnerstag, 21. Nov., 13.30 Uhr im Seniorentreff

Senioren-Turnen

Jeden Mittwoch, 14.00 Uhr Schulhaus Kornmatte

Nordic Walking

Jeden Montag um 8.00 Uhr Treffpunkt auf dem Sternenplatz

Frauenbund

Vortrag Klimakterium

Mittwoch, 13. Nov., 19.30 Uhr Begegnungszentrum St. Nikolaus

Team Sonnenwirbel

Märlinachmittag

Mittwoch, 13. Nov., 15.00 Uhr Gemeindesaal beim Schulhaus

Jubla

Samstag, 2. Nov., 14.00–16.00 Uhr

Gruppenstunde im Durbröner

Samstag, 16. Nov., 14.00–16.00 Uhr Gruppenstunde im Durbröner

Adventskränze binden

Vom 25.–29. Nov., jeweils von 18.30–20.00 Uhr im Durbröner

Mütter- und Väterberatung

Dienstag, 26. November im Begegnungszentrum

Treffpunkte

Woche der Religionen Menschen und Religionen begegnen sich



Die Woche der Religionen ist eine Veranstaltungsreihe in der Zeit zwischen Ende Oktober und Mitte November in der ganzen Schweiz, die der Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit sowie solchen ohne Religionszugehörigkeit dient. Auch im Kanton Luzern gibt es viele Angebote. Unter anderem findet am 7. November im KKL Luzern um 19.30 Uhr eine interreligiöse Friedensfeier statt.

www.woche-der-religionen.ch

Projekt AngelForce Junge Engel wieder unterwegs



Das Projekt AngelForce (Engelskraft) findet auch dieses Jahr wieder statt. Vom 4. bis 9. November tun Kinder und Jugendliche mit AngelForce-Mütze Gutes und schenken ihren Mitmenschen kleine Freuden. Idee von AngelForce sei es, «die Jugendlichen mit positiven Schlagzeilen in die Medien zu bringen», erklären die Organisatoren. Denn die grosse Mehrheit der Jugendlichen engagiere sich – entgegen der oft gelesenen Schlagzeilen in den Medien – zum Wohle der Gesellschaft und setze sich für andere ein. Die Aktion findet zum 7. Mal statt, zum 3. Mal macht der Kanton Luzern mit. Veranstalter sind die jeweiligen reformierten und katholischen kantonalen Fachstellen für die kirchliche Jugendarbeit/Jugendseelsorge.

www.angelforce.ch

RomeroHaus Luzern Ein Morgen in Achtsamkeit

Immer mehr Menschen lassen sich von Stille und Meditation ansprechen. Wenn äussere Reize wegfallen, eröffnen sich neue Räume: Der eigene Leib wird durchlässig und wach. Die Seele richtet sich auf Wesentliches aus. Der Geist schenkt Momente der Klarheit und des Ganz-im-Hier-und-Jetzt. Einen Vormittag lang wird dies achtsam eingeübt: Sitzen im Stil des Za-Zen, Leibarbeit, Shibashi-Qi Gong und kurzer Austausch in der Gruppe. Shibashi-Qi Gong ist eine Bewegungsmeditation, die ihren Ursprung in der altchinesischen Heilkunst hat. Es hilft, Spannungen zu lösen, und harmonisiert den Energiefluss in Körper, Geist und Seele. – Leitung: Bernadette Rüeegsegger-Eberli, Rothenburg.

Sa, 9. Nov., 14. Dez., 8. Febr., 5. April, 14. Juni, jeweils 7.15 bis 12.15 Uhr.
Pro Morgen inkl. Frühstück Fr. 25.– bis 40.– (Selbsteinschätzung), fakultatives Mittagessen Fr. 25.–. Anmeldung: 041 375 72 72 oder info@romerohaus.ch

Museum im Lagerhaus St. Gallen Ausstellung «Augenblicke»



Der Augenblick ist ein kurzes Moment, der ungeheure Bedeutung erlangen kann. Für die Begegnung mit einem anderen Menschen ist der erste Augen-Blick entscheidend: der Blick in das Gesicht, die Begegnung der Blicke. Die Augen gelten als Spiegel der Seele. In der Kunst des Porträts gilt es nicht nur, die äussere Erscheinung des Menschen zu erfassen, sondern auch seine innere Persönlichkeit und Befindlichkeit.

Die Ausstellung «Augenblicke» im Museum im Lagerhaus St. Gallen zeigt unter anderem Werke von Hans Werder (*1953), Walter Casanova (1918–

1999), Berta Balzli (1920–2010) und Cornelia Keller (*1982).

Noch bis 17. Nov., Di–Fr 14–18 Uhr, Sa und So 12–17 Uhr. Szenische Führung mit Reto Trunz, Schauspieler und Kulturvermittler, am So, 3. Nov., 14 Uhr

Ökumenischer Förderverein Das Ich stirbt in ein Du hinein

Der Übergang unseres irdischen Lebens ins Jenseits steht im Mittelpunkt dieses Abends. Der Ökumenische Förderverein lädt ein zum Referat der Musik- und Psychotherapeutin und Bibeltheologin Dr. Monika Renz aus St. Gallen: «Das Ich stirbt in ein Du hinein – Sterben als spirituelle Erfahrung.» Die Referentin begleitet selbst Sterbende, forscht und schreibt über Sterbebegleitung.

Mi, 13. Nov., 18.15–20.00 Uhr, Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, Hörsaal 5 (Parterre)

Ordensgemeinschaften Nahrung aus dem Glauben

Junge Menschen fragen: Was soll werden in meinem Leben? Welche Schritte soll ich tun? Die 36 Angebote im Veranstaltungskalender «Geistliche Angebote für junge Menschen» von Deutschschweizer Ordensgemeinschaften eröffnen jungen Menschen von 18 bis 35 Jahren Wege, Orientierung oder Nahrung aus dem Glauben zu finden. Die Broschüre enthält weiter Wissenswertes zum Thema Leben im Kloster und zeigt Möglichkeiten für Kloster auf Zeit auf. Ein Sozialeinsatz ist für eine junge Person eine gute Möglichkeit, den Glauben in die Tat umzusetzen im Gebet mit andern, im Einüben und Ausüben des persönlichen Gebets, oder ganz einfach im konkreten tun, im Einsatz für den Nächsten. Auch dafür bieten die Ordensgemeinschaften Möglichkeiten.

Informationen und Bestellungen:
Deutschschweizer Ordensgemeinschaften – Jugend, Sr. Rebekka Breitenmoser, 061 685 86 73, rebekka.breitenmoser@kloster-ingenbohl.ch

Aus der Kirche

Schweiz

Kloster Einsiedeln

Abt-Wahl am 23. November



Papst Franziskus hat den Rücktritt von Abt Martin Werlen (51) als Vorsteher des Benediktinerklosters

Einsiedeln angenommen. Mit einem Gottesdienst am 17. November (9.30 Uhr, Klosterkirche) wird der Abt das «Jahr des Glaubens» abschliessen und sich von der Öffentlichkeit verabschieden. Die Wahl des neuen Abtes findet am 23. November statt. Dessen Name wird erst nach Bestätigung der Wahl und Ernennung des Gewählten durch den Papst bekanntgegeben. Abt Werlen steht seit 2001 an der Spitze der Einsiedler Klostersgemeinschaft.

Kampagne gestartet

«Alles hat seine Zeit»



Unter dem Motto «Alles hat seine Zeit» haben Justitia et Pax, Reformierte Kirchen Schweiz und Pro

Senectute am 1. Oktober, am Tag des Alters, eine Sensibilisierungskampagne zur Bedeutung des hohen Alters gestartet. Mit Porträts von Menschen, die zwischen 85 und 100 Jahre alt sind, zeigen die Initianten, wie Hochaltrige in der Schweiz leben. Die Kampagne soll die Bevölkerung für das hohe Alter als Lebensphase mit einem eigenen Wert, jenseits von körperlichem Abbau und bedrohlichen Kostenszenarien, sensibilisieren.

www.alles-hat-seine-zeit.ch

Sonntag der Völker Migration als Pilgerweg

Die Schweizer Bischofskonferenz stellt den diesjährigen Sonntag der Völker am 10. November unter das Motto: «Migration – Pilgerweg des Glaubens und der Hoffnung». Sie ruft dazu auf, «im gegenwärtigen Migrationsphänomen ein wichtiges Zeichen der Zeit zu sehen, das Voraussetzung einer zukünftigen Kirche, in welcher Menschen aus unterschiedlichen Nationen und verschiedenen Sprachen zu einer einzigen Kirche Christi» zusammenwachsen.

International

Vatikan

Johannes XXIII. und Johannes Paul II. werden Heilige

Papst Franziskus wird am 27. April 2014 seine beiden Vorgänger Johannes XXIII. (1958–1963) und Johannes Paul II. (1978–2005) bei einer Zeremonie im Vatikan heiligsprechen. Das kündigte er bei einem Konsistorium vor den in Rom anwesenden Kardinälen an. Während für den polnischen Papst Karol Wojtyła das Kanonisierungsverfahren vollständig abgeschlossen wurde, gelangt der Konzilspapst Angelo Roncalli ohne die offizielle Anerkennung eines zweiten Heilungswunders zu Ehren der Altäre. Das Heiligsprechungsverfahren für Johannes Paul II. wurde

So ein Witz!

Ein Pfarrer hat in Deutschland zwei Schinken gekauft. Kurz vor der Grenze denkt er sich: «Schmuggeln will ich nicht, und lügen darf ich nicht.» Also klemmt er sich die Schinken unter die Arme. An der Grenze wird er gefragt: «Na, Herr Pfarrer, haben Sie in Deutschland was gekauft?» – «Ja, zwei Schinken, aber ich habe sie unter den Armen verteilt!»

Quelle: Blick am Abend. Mailen Sie uns Ihren Kirchenwitz an info@pfarreiblatt.ch

in einer «Rekordzeit» von gerade achtjähriger Dauer abgeschlossen. Er war am 1. Mai 2011 seliggesprochen worden, sein Vorgänger Johannes XXIII. am 3. September 2000.

Erzbistum Freiburg/Vatikan

Umgang mit Geschiedenen: «Es gibt keine Sonderwege»

Das Erzbistum Freiburg hat mit einer «Handreichung für die Seelsorge zur Begleitung von Menschen in Trennung, Scheidung und nach ziviler Wiederverheiratung» für Medien-Schlagzeilen gesorgt. Diese beschreibt erstmals Wege, wie nach einer Scheidung erneut standesamtlich verheiratete Katholiken mit offizieller Erlaubnis zur Kommunion und zur Beichte gehen können.

Der Vatikan sprach sich umgehend gegen Sonderwege im Bereich der Familienpastoral aus. In dieser Frage sei ein einheitliches Vorgehen der Kirche notwendig, sagte Vatikan-sprecher Federico Lombardi. Gleichentags kündigte Papst Franziskus eine Sonder-Bischofssynode zur Familienpastoral an, die vom 5. bis 19. Oktober 2014 stattfinden wird. Im Rahmen dieses Kirchentreffens solle auch das Thema der wiederverheirateten Geschiedenen besprochen werden.

Die Inländische Mission übernimmt innerkirchlich eine wichtige Funktion

Solidarität, die sehr gut ankommt

Die Kirche im Dorf, dieses Bild wird gerne verwendet. Für kleine Gemeinden kann eine schöne Kirche mitten im Dorf aber auch zu einer Hypothek werden. Dann nämlich, wenn Sanierungen anstehen. Das Solidaritätswerk Inländische Mission ist in solchen Fällen wichtiger Ansprechpartner der Kirchgemeinden.

«Luthern ist eine kleine Gemeinde im Luzerner Hinterland mit 1350 Einwohnern, 1300 von ihnen sind Katholiken. Das Dorfbild ist geprägt durch die Kirche St. Ulrich mit ihrer 260-jährigen Geschichte.» So beginnt ein Bericht der Kirchgemeinde Luthern in der Informationsschrift der Inländischen Mission (IM). Luthern kann mit den Kirchensteuererträgen aber nur gerade die laufenden Kosten tragen. Kommt, wie dieses Jahr, eine grosse ausserordentliche Investition dazu, braucht es besondere Massnahmen.

Statt Reinigung Grossprojekt

Eigentlich sollte die schmucke Kirche St. Ulrich nach der letzten Renovation vor 50 Jahren lediglich sorgfältig gereinigt werden. Ein Augenschein machte aber deutlich, dass es dafür zu spät war. Eine komplette Innen-sanierung war notwendig. Dazu standen die Erneuerung der elektrischen Anlagen und der Ersatz der Bestuhlung an. Kostenpunkt: 1,1 Millionen Franken. Nach langem Rechnen blieben für die Kirchgemeinde ungedeckte Kosten von 430 000 Franken. Einen solchen Betrag sicherzustellen ist für eine kleine Gemeinde eine grosse Herausforderung. Es mussten verschiedene Fonds angeschrieben werden und auch die Inländische Mission sprach ein zinsloses Darle-



Renovationen verschaffen eindruckliche Einblicke in Kirchengebäuden, wie hier in den Dachstuhl der Kirche St. Andreas in Wolhusen. Aber sie bringen oft auch Überraschungen zu Tage, die schnell ins Geld gehen können. Bild: Willy Wey

hen. Die Innensanierung der Pfarrkirche Luthern wurde von der IM zudem zu einem Solidaritätsprojekt ernannt. Am konkreten Beispiel wird hier gezeigt, welche Wirkung die Opfer- und Spendengelder haben.

Aufwändige Aussensanierung

Doch auch grössere Kirchgemeinden können durch notwendige Erneuerungsarbeiten finanziell an ihre Grenzen kommen. In Wolhusen werden zurzeit Dach und Fassade der 130-jährigen Kirche St. Andreas restauriert. Zusammen mit einer Konservierung des Innenraums haben die katholischen Stimmberechtigten dafür einem Kredit von 1,76 Millionen Franken zugestimmt. Die Kirchgemeinde hat ein Darlehen von 1,25 Millionen Franken aufgenommen. Weiter soll eine Sammelaktion 200 000 Franken als Eigenleistungen

der Pfarreimitglieder beisteuern. Und auch in Wolhusen beteiligt sich die Inländische Mission an den Baukosten, ebenfalls mit einem zinslosen Darlehen. Für die Kirchgemeinde ist dies ein sehr wertvoller Beitrag, da damit der Bankkredit kleiner und somit die Zinsbelastung tiefer gehalten werden kann.

Zwei Opfer pro Jahr

Die Inländische Mission erhält zwei Mal pro Jahr Opfergelder in der Höhe von je rund 500 000 Franken aus der ganzen Schweiz. Die Zuwendungen am Eidg. Dank-, Buss- und Betttag kommen pastoralen Projekten und bedürftigen Seelsorgern zugute. Das Epiphanieopfer am 6. Januar wird für Restaurationsvorhaben eingesetzt. Vor etwa 20 Jahren waren die Opfer noch doppelt so hoch.

Martin Spilker

Generationentreff zum Auftakt des Jubiläumsjahres 2013/14 von InterTEAM

50 Jahre Solidarität auf Augenhöhe

Seit einem halben Jahrhundert betreibt InterTEAM Entwicklungshilfe. Hauptziel und persönliche Herausforderungen sind geblieben, der inhaltliche Bedarf des Südens hat sich verändert. Ehemalige Einsatzpersonen aus verschiedenen Jahrzehnten tauschten ihre Erfahrungen aus.

«Menschen vor Ort im Süden soll es besser gehen», so formulierte Präsident Max Elmiger, Bülach, das Hauptziel des Vereins InterTEAM beim Generationentreff zum Start des Jubiläumsjahres im Lassalle-Haus in Edlibach. «Der Einsatz von unseren Schweizer Fachleuten ist dafür Mittel zum Zweck.» Elmiger weiss, wovon er spricht, war er doch selbst von 1989 bis 1998 für InterTEAM in Peru. InterTEAM kann man heute als säkularisierte Form der damaligen Mission ver-



Wir konnten so viel Vertrauen gewinnen und in den Krankenstationen regelrechte Wunder erleben – dank Gottes Hilfe.

Cécile Portmann, Hochdorf, Hebamme, von 1963 bis 1986 in Bolivien, Angola, Tschad, Kamerun

InterTEAM will Wissen teilen und Armut lindern

InterTEAM schickt kein Geld nach Afrika oder Lateinamerika, sondern Menschen mit einer beruflichen Fachqualifikation. InterTEAM ist eine der grössten Schweizer Organisationen der personellen Entwicklungszusammenarbeit. Der konfessionell neutrale Verein mit christlichen Wurzeln wurde offiziell 1964 als Weiterentwicklung der sogenannten Laienmissionare gegründet. Erstmals bereiteten sich 1963 Schweizer Fachleute in der Alten Villa beim Lassalle-Haus in Edlibach auf ihren Einsatz für InterTEAM vor. Bis heute gab es an die 2500 Einsätze. Nach dem Grundsatz «Wissen teilen – Armut lindern» setzt sich InterTEAM für bessere Lebensbedingungen im Süden und für mehr Solidarität im Norden ein. Die Durchführung jedes Projekts mit einer Partnerorganisation vor Ort garantiert die Nachhaltigkeit. Aktuell sind 55 Fachpersonen zum Bedarfslohn im Bereich Bildung, Ernährung und Gesundheit in einem mehrjährigen Einsatz.

Informationen über die Organisation und Einsatzmöglichkeiten unter www.interteam.ch

stehen, bei welcher heute kaum mehr der Glaube Antriebsfeder sei, sondern die Bereitschaft in der Welt solidarisch und sinnvoll etwas zu gestalten. Notwendig dafür sei, so Elmiger, neben einer fundierten beruflichen Qualifikation das Gespür für kulturell andere Situationen und die Bereitschaft voneinander zu lernen. Erik Keller, heute Geschäftsleiter von InterTEAM und früher selbst in Nicaragua, unterstreicht: «Interkulturelle Zusammenarbeit ist immer Zusammenarbeit von Menschen. Sie geschieht auf Augenhöhe. Sie unterliegt aber auch einem permanenten Wandel, unter anderem weil sich die Bedürfnisse im Süden geändert haben.» Gingen früher noch vor allem Handwerker, Lehrer oder Krankenschwestern wie Cécile Portmann aus Hochdorf in den Einsatz und konnten in abgelegenen Ausenstationen Erstaunliches bewirken, so sind heute vornehmlich Fachpersonen im Bereich Management, Organisationsentwicklung und von Sozialberufen vor Ort tätig. Vom Jubiläumsjahr und den Erfahrungen der Ehe-

maligen als Multiplikatoren verspricht sich Präsident Max Elmiger, InterTEAM und seine Ausrichtung bekannter zu machen.

Andreas Wissmiller



Bilder: Andreas Wissmiller

Wir achten in einem Projekt auf das Bedürfnis des Südens und wollen gleichzeitig eine nachhaltige Veränderung erreichen.

Erik Keller, Luzern, Betr.-Wirtschaftler, von 2003–2008 in Nicaragua

Der neue Präsident von Caritas Luzern

«Zu viele sind von Armut betroffen»

Der frühere Regierungsrat Anton Schwingruber hat im September Marianne Moser im Präsidium von Caritas Luzern abgelöst. Auf die Armut vor unserer Haustüre hinzuweisen sei eine Daueraufgabe, sagt der neue Präsident.

Weshalb haben Sie diese Aufgabe übernommen?

Anton Schwingruber: Caritas stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Das war und ist meine Triebfeder des persönlichen und politischen Engagements.

Welches ist das Kerngeschäft der Caritas?

Auch denjenigen Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, zu helfen, die Menschenwürde zu bewahren. Asylsuchende, Armutsbetroffene und Menschen mit unklarer Perspektive haben es besonders nötig, dass man ihnen mit Respekt begegnet. Das spüre ich bei den Mitarbeitenden der Caritas in ihrer vielfältigen Aufgabe der politischen und beruflichen Integrationsbemühungen.

Die Caritas engagiert sich gegen Armut: Wo gibt es diese im Kanton Luzern?

Armut und Armutsbetroffenheit ist eine Frage des Vergleichs. Die neuen Kommunikationsmittel und die Medien führen täglich vor Augen, was es alles zu haben und zu sein gibt. Das weckt nicht nur Begehrlichkeiten, sondern auch Ansprüche, auf die man sonst niemals kommen würde. Es ist menschlich und nachvollziehbar, dass alle versuchen wollen, mindestens das zu haben, was in etwa der Durchschnitt der Mitmenschen hat. So betrachtet ist der Armutsbe-



Der neue Caritas-Luzern-Präsident Anton Schwingruber (links) und Geschäftsführer Thomas Thali.

Alle können Mitglied werden

Caritas Luzern ist als Verein organisiert, der vor 31 Jahren von der Röm.-kath. Landeskirche mitgegründet wurde. Mit den neuen Statuten, die ab Januar gelten, können weitere Körperschaften – zum Beispiel Kirchengemeinden – und auch Privatpersonen Mitglied werden. Die Caritas will so ihre Trägerschaft breiter stützen.

Die Tätigkeit von Caritas Luzern umfasst eine Vielzahl von Beratungsstellen und Projekten für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Im Auftrag des Kantons ist Caritas Luzern zudem für die Betreuung der Asylsuchenden verantwortlich. Caritas Luzern ist Arbeitgeber von rund 220 Personen.

www.caritas-luzern.ch

griff tatsächlich nicht vergleichbar mit einem Entwicklungsland. Aber auch bei uns hat Armut gravierende Konsequenzen. Arme sind häufig

isoliert, krank, ohne Perspektive und ständig in Sorge um ihre Liebsten.

Die Caritas will die Öffentlichkeit für Notlagen sensibilisieren. Ist sie genügend bekannt in der Öffentlichkeit?

Es wird eine Daueraufgabe bleiben, immer wieder darauf aufmerksam zu machen, dass es zu viele Menschen gibt, die in unserem Umfeld von Armut betroffen sind. Die Allgemeinheit will das nicht gerne hören. Sie spricht lieber von einzelnen Fehlleistungen, die es bei Hilfsorganisationen unbestrittenermassen auch gibt. Der Spruch, dass wir eine Art «Neidgenossen» seien, wurde mir aufgrund vieler Reaktionen auf mein Präsidium vielfältig vor Augen geführt. Wir müssen wohl vermehrt entsprechende Öffentlichkeitsarbeit leisten, allerdings ohne den Hauptauftrag aus den Augen zu verlieren. Wir wollen nämlich auch in Zukunft nur etwa zehn Prozent des Aufwandes für die Administration verwenden und den Grossteil des Geldes in die Direkthilfe investieren. *do*

Ist das Liebe?

Die Frage, damals an Petrus gerichtet,
geht heute an mich:

«*Liebst du mich?*»

Da muss ich nicht lange nachdenken:
«*Natürlich liebe ich dich!*»

«*Bist du sicher?*»

«Aber ja. Ich finde wirklich gut,
was du gesagt und getan hast.»

«*Ist das Liebe?*»

«Immerhin komme ich fast jede Woche
zu dir in die Kirche zum Gottesdienst.»

«*Ist das Liebe?*»

«Ich denke auch manchmal an dich
und bete zu dir.»

«*Ist das Liebe?*»

«Etwa nicht? Aber wie soll ich dir
meine Liebe denn sonst zeigen?»

«*Durch dein Leben!*»

Gisela Baltes

Aus: *Magnificat. Das Stundenbuch,*
Verlag Butzon & Bercker

